№ 11. Jahrgang II. 1834.

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich 1 Bog. in Quarto, so oft es die Verständlichkeit des Textes erfordert, wird eine Beilage gegeben.

Der Preis des Jahrg. ist 5 thl. der des halb. - 2⅓ - und wird das Abonnement pränumerando entrichtet. Man unterzeichnet auf dies Blatt, ausser bei dem Verleger, auf allen K. Pr. Postämtern und in jeder soliden Buchhandlung.



MUSEUM,

Blätter für bildende Kunst.

Berlin, den 17. März.

Redacteur Dr. F. Kugler.  Verleger George Gropius.

Studien in deutschen Bibliotheken.

Bereits in den, in No. 4 und 5 d. J. enthaltenen „Andeutungen über den Entwickelungsgang der deutschen Kunst im Mittelalter" habe ich mich über die Schwierigkeit der hierauf bezüglichen Studien ausgesprochen, indem es uns, bis auf wenige Ausnahmen, noch gar sehr an öffentlicher Kunde von den im Vaterlande vorhandenen Monumenten und von ihrer Eigenthümlichkeit und Beschaffenheit mangelt. Höchst wichtig sind, namentlich für die früheren Jahrhunderte, die Bilder in Handschriften, indem hier, selbst wenn kein Datum vorhanden ist, doch eine ungefähre Zeitbestimmung aus anderen Umständen stets ermittelt werden kann. Ich beginne somit, in Folgendem meine hierauf bezüglichen Studien einer öffentlichen Benutzung mitzutheilen und biete bereitwilligst dies Blatt auch Anderen zu ähnlichen Mittheilungen dar.

Franz Kugler.

Bibliothek von Cassel.

1. Evangeliarium in klein fol. mit der vorn eingeschriebenen Notiz, *E. Bibliotheca Monasterii Abdinghof in Paderborn consentiente atque donante R. Abb. Felice procurante vero. R. E. Raspe. transiit Bibl. Smi. Hass. Landgr. mense Octobri* 1773. Vorn einige rohe unilluminirte Federzeichnungen in dem manierirten (byzantinischen?) Style des eilften Jahrhunderts: 1) Christus am Kreuz, ganz bekleidet, auf einem Fussbrett stehend; drüber, in Kreisen, Sonne und Mond, Brustbilder, die in der linken Hand ein Füllhorn halten. Zu Christi Seiten Maria und Johannes. Unten eine Schlange, die sich um den Kreuzesstamm windet. Ein Weib unten in der Ecke, mit entblössten Brüsten, in der Linken ein Füllhorn hal-

tend (die Erde?), hebt einen Menschen, der die Hände ausstreckt, etwa zu gleicher Höhe mit der Schlange empor. 2) Die Marieen am Grabe und der Engel. Drunter Christus mit dem Kreuzstabe, der Adam und Eva aus den Flammen zieht. 3) Ausgiessung des h. Geistes. — Das Buch hat einen messingenen Deckel mit Steinen, in der Mitte, in Elfenbein geschnitzt, Relief-Brustbilder von Engeln und 4 Heiligen.

2. Evangeliarium in klein fol. (um 1200), mit grossen Initialen, die mit den gewöhnlichen byzantinischen Ranken geschmückt sind. Es enthält vorn einen Kalender mit rundbogigen architektonischen Abtheilungen. Dann Gegenstände der heiligen Geschichte, und die 4 Evangelisten vor den einzelnen Evangelien. Die Figuren sind im Anfange auf goldenem, hernach auf mehrfarbigem Grunde. Es sind vollständige Malereien, die Schatten in dem jedesmaligen Lokaltone leicht ausgeführt, und nur in den Umgränzungen schwache Striche angewandt. Der Styl ist der einfach strenge des zwölften Jahrhunderts; die Architekturen sind rein rundbogig, die Säulen, welche Kuppeln tragen, oft mehrfarbig.

3. Handschrift des Wilhelm von Oranse in gross fol. Auf dem letzten Blatt ist, mit sehr grossen Buchstaben, die folgende Schlussschrift enthalten: *Anno domini millesimo trecentesimo tricesimo quarto illustris princeps henricus lantgrauus terre hassie dominus volumen istud in honorem sancti wilhelmi marchionis scribi fecit a sua curia nunquam alienandum, sed apud suos heredes perpetuo permanendum.* Mit einer Menge von Bildern, von denen aber nur die ersten vollendet, die letzten mehr oder weniger unvollendet sind. Die Umrisse sind mit der Feder gezeichnet, dann die Massen illuminirt und hernach Schatten und Lichter aufgesetzt. Die Darstellungen sind vor einem Gold- oder höchst zierlichen Tapeten-Grunde, welcher letztere sich entweder in freien Linien bewegt, oder eine Würfeltheilung, nach Art der französischen Miniaturen, mit kleinen eingelegten Ornamenten hat. Zu Anfang des Gedichtes ist Christus mit den 4 Evangelisten-Symbolen dargestellt; darunter, im Anfangs-A, der Dichter knieend; unten phantastische Arabesken mit Affen, Hunden und Vögeln. Das Kostüm der folgenden Bilder ist noch das einfache der früheren Zeit, wie es aus dem Hortus deliciarum des Herrat von Landsperg bekannt ist, namentlich bei den Rittern noch ein Kettenpanzer und Wappenrock. Bei jedem der vollendeten Bilder findet sich eine erklärende Beischrift in rother Farbe. Den Darstellungen ist eine grosse, liebliche Naivität, den Figuren eine besondere Milde eigen.

4. Todtentanz in 4. Funfzehntes Jahrhundert. Eine Reihe sehr roher Malereien, die aber eine grosse Keckheit und Mannigfaltigkeit, insbesondere in der Figur des Todes, zeigen, in welchem schon hinlänglich alle künftige Tollheit und, ich möchte sagen, Vergnüglichkeit vorgedeutet ist, oft noch eine grössere. Zuweilen hat er einen Mantel um; meist aber ist er nackt und weniger ein eigentliches Gerippe, als eine vertrocknete, zerfetzte Mumie. Die ekelhafte Nacktheit, in der er dasteht, wird nur durch seine unüberwindlich gute Laune erträglich, contrastirt übrigens zur Genüge mit den drüber geschriebenen ehrbaren Versen. Als Beispiel mögen die folgenden Verse dienen, in denen er mit einem Mönch spricht.

Der Tod sagt:

Komm monich an dissen dantz
Du haist vber geben diese werld gantz.
Und dinen orden woll gehalden.
Von got wirstu nit geschalten.
Nu kom du solt frolich sterben.
Und gnaide von got erwerben.
Die aber irrent bisz in den doit
Die komen in bitterlich noit.

Der Mönch sagt:

Got sy lop danck vnd ere
Nu alwege vnd numer mere.
Der mich hat gegeben.
Zu furen eyn geistlichs leben.
Und der bruder bin worden.
Die da gehalten hant den orden.
Darumb der doit ist nur eyn troist
Nu werden ich fry vnd gantz erloist.

5. Gebetbuch aus dem funfzehnten Jahrhundert, reich an Miniaturen. Auf einigen Blättern findet sich das Monogramm:

H̄B

Die Bilder sind von vortrefflicher sauberer Arbeit, die Farben sehr wohlerhalten, die Lichter mit Gold aufgesetzt. In den Gestalten und in der Gewandung ist ein besonderer Adel, ausgezeichnet aber

das Colorit und der Ausdruck in den Köpfen. Die Randverzierungen haben in der Regel einen matten Goldgrund, darauf Blumen, in natürlichen Farben, sauber verstreut liegen oder Arabesken und architektonische Ornamente angebracht sind. Merkwürdig ist u. a. die Darstellung eines Christophorus, der im Begriff ist, den Christusknaben auf den Arm zu nehmen, und ein heil. Georg, der mit dem Drachen kämpft. Dieser Blätter sind 24. Dann folgen 19 andere von späterer Hand, roher und im Styl minder rein, zum Theil Darstellungen aus dem Theuerdank enthaltend.

Bibliothek von Carlsruhe.

Hier ist nicht Bedeutendes für Miniaturstudien enthalten. Interessant ist ein Evangeliarium des zwölften Jahrhunderts: *(Monasterii S. Petri in Silva nigra, a. 1779)*, darin die jedesmalige linke Seite ein Bild, die rechte das Evangelium mit grossem Anfangsbuchstaben enthält. Die Bilder sind auf farbigem (blauem) Grunde mit einem zwischen Goldstreifen eingefassten Blätterrand. Die Figuren sind lang, mit langgestrecktem Faltenwurf, einfarbig, mit schwarzen Linien und Schattenangabe; die Gesichter ohne Ausdruck. Sonst sind sie, namentlich im Kostüm, denen des Hortus deliciarum ähnlich. In dem Blätterornament der Initialen sind zuweilen auf phantastische Weise Figuren oder Drachen verschlungen. Die Architekturen sind rundbogig. — Ein Psalterium des dreizehnten Jahrhunderts enthält einige wenige Bilder in den Initialen auf Goldgrund, mit farbigem Rande; in derselben Arbeit und Art wie die der vorigen Handschrift. Die Falten der Gewänder schliessen, was öfter in jener Zeit vorkömmt, mit eigenthümlichem Sinus. Merkwürdig ist eine Darstellung des Erzengels Michael, der ein seltsames Convolut von Drachen aus dem Himmel stösst.

Oeffentliche Bibliothek von Stuttgart.

1. Psalterium lat. (Bibl. fol. No. 12 a, b, c.) Siebentes Jahrhundert. 3 Theile, in Uncialen von streng alterthümlicher Form geschrieben; die Anfangszeilen mit grösseren Buchstaben von zum Theil quadratischer Form. Jeder der 3 Bände fängt mit einer grossen Initiale an, die gemalt ist und schwarze Umrisse sowie eine innere Zeichnung von weissen oder rothen Linien hat. In ihrer Hauptform sind diese Initialen aus Fischen zusammengesetzt; auf gleiche Weise werden die verschiedentlich vorkommenden kleineren Initialen gebildet.

2. Drei Passionalia, (Bibl. fol. No. 56, 57, 58). *Ex. bibl. Zwifalten, Saec. XII.* In diesen Handschriften sind die einzelnen Legenden mit grossen Anfangsbuchstaben geschmückt, die auf die reichste, mannigfachste Weise gebildet sind, entweder aus Ranken, oder mit Ranken und Blumen oder Drachen durchschlungen, aus Architekturen bestehend u. s. w. In letzterem Falle wird z. B. das I durch einen Thurm, das T durch eine Bogenstellung gebildet u. a. m. Ranken und Drachen sind streng auf byzantinische Weise stylisirt, erstere meist sehr reich, zuweilen sehr geschmackvoll; ebenso sind auch andere vorkommende Pflanzen- und Thiergestalten in strenger Stylisirung dargestellt. Sodann ist häufig die Haupthandlung der bezüglichen Legende, die Darstellung der Passion, mit der Form des Buchstabens verbunden oder hinein verflochten und zwar auf eine meist ebenso naive als phantastische, keinesweges aber unglückliche Weise; so erscheint der h. Sebastian an den Stamm des pflanzenartig ornamentirten Anfangs-I angebunden; so entsteht vor der Legende der h. Margaretha, das Anfangs-B durch einen Drachen, dessen Kopf durch Ranken an den vorderen Stamm gebunden ist, der dann in zwei Leiber ausgeht, die, nach oben und nach unten herum geschwungen, die beiden Bögen des B bilden; in dem unteren Felde des B kniet sodann die Heilige, während der genannte Drache seinen Krokodilrachen gegen sie aufsperrt; im oberen Felde, sitzt der Tyrann stolz auf seinem Thron, indem er sich mit den Armen an den umhergeschlungenen Ranken festhält. U. s. w. Die Figuren sind im Uebrigen in einem sehr trockenen, leblosen Style gezeichnet, doch enthalten sie manches nicht Uninteressante für das Kostüm der Zeit; die vorkommenden Utensilien, Stühle, Schreibepulte, u. s. w., sind in ebenso phantastischen Formen erfunden, wie das anderweitige Ornament. Die Bilder aller drei Bände sind schwarz und rothe Federzeichnungen; in No. 56 mit blau und grünem, zuweilen gelbem Grunde; in No. 58 ohne gefärbten Grund und viele nur roth gezeichnete Ranken-Initialen ohne Figuren; in No. 57 entweder schwarz gezeichnete, meist ausgemalte Zeichnungen der Figuren ohne Grund, oder rothgezeichnete Initialen auf blauem, grünem und gelbem Grunde. — In No. 56 ist auf der inneren Seite des hinteren

Deckels ein nicht ganz vollständiger, roth und schwarz (auf Pergament) gezeichneter Plan von Jerusalem und den umgebenden Ortschaften aufgeklebt. Die verschiedenen vorkommenden Kirchen sind in vollständiger Ansicht und zwar im romanischen (sog. byzantinischen) Styl; Jerusalem ist rund, mit 5 Thoren; umher liegen *Bethleem iuda*, *Tiberias*, *Magdalum*, *Getsemane*, *Jericho* etc. Ebenso ist in No. 57 auf der inneren Seite des hinteren Deckels der Riss in roth und schwarzer Farbe einer alten Kirche (gleichfalls auf Pergament) aufgeklebt. Dieser Riss zeigt einen schweren rundbogigen Säulengang von 5 Säulen und 2 Halbsäulen mit Maskenkapitälen und ungeschickten attischen Basen, welcher mehr das Innere der Kirche anzudeuten scheint, als etwa eine Vorhalle; drüber, unter dem Dach, die Bogenfenster, und zwar zwei und zwei nebeneinander; auf den Ecken vier Thürme mit höchst eigenthümlichen Kuppeldächern (es ist dem Schreiber dieses kein erhaltenes Gebäude der Zeit bekannt, an welchem dergleichen vorkäme); in der Mitte eine Kuppel mit schrägem Dach und an den Seiten Tribunen mit grossen im Viertelkreis gewölbten Dächern.

3. Biblia fol. No. 60. Um 1200. Die Evangelien (unvollständig) und vorher einige wenige Stücke des alten Testaments, mit einer Menge grösserer und kleinerer Initialen in roth und schwarzen Umrissen auf schwachgelbem, rothem, blauem, grünem Grunde. Darin sind, auf gleiche Weise wie bei den eben beschriebenen Handschriften, die heiligen Geschichten dargestellt, nicht selten aber mit Andeutung einer gewissen Feier und Würde in den Gestalten; ausserdem viel phantastisches Rankenwerk in Verbindung mit abentheuerlichen Thiergestalten. Viele der Initialen sind ganz oder theilweise herausgeschnitten; an einzelnen Stellen sind Flicken (ebenfalls von Pergament) untergesetzt und darauf die fehlende Schrift, in zierlichen Lettern, die etwa dem funfzehnten Jahrhundert angehören, ergänzt. Offenbar ist diese Verletzung nicht etwa durch reisende Engländer verursacht, sondern um anstössige, vielleicht nur zu barocke Bilder zu vernichten.

4. Evangeliarium lat. (Bibl. fol. No. 7) Um 1200. Auf dem ersten Blatte: *Hic liber ex antiquo Coenobio vulgo* dem alten Closter *donatus Missioni Hamburgensi Soc. Jesu a Dno. Joanne Antonio Ghequiere, cui sorte obtigerat a.* 1709. Vorn ein Kalendarium zwischen Säulen mit grossen Blätterkapitälen und Rundbögen; dann die Bilder der 4 Evangelisten. Die Figuren sitzend, mit langem Oberleib und Beinen, grossen Händen und Füssen, ein paralleler, schwülstig breitgezerrter Faltenwurf; den Grund bilden Säulen mit Blätterkapitälen und rundbogiger Architektur; ein Vorhang hängt an den Bögen und ist um die Säulen geschlungen; der Rahmen ist reich mit Blättern und verschlungenen Ranken verziert. Im Text kommen grosse Initialen von Ranken und Blättern vor. Die Bilder sind gemalt, meist roth und blau (erinnernd an die roth und schwarzen Umrisse); Gold in Scheinen und Kleidersäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Atteliers.

Während das kolossale Gebäude der neuen Bauschule unter seinem Winterdache, rohe Bretterverschläge vor den Fenstern, noch stillsteht und den kommenden Frühling für die Vollendung seiner geistreichen und geschmackvollen Details erwartet; während für den Bau eines neuen Flügels der Akademie der Künste erst durch den Abbruch der bisher dort vorhandenen Ställe und Wagenräume vorgearbeitet wird; herrscht unausgesetzt in den Atteliers der Maler und Bildhauer die erfreulichste Thätigkeit: Monumente für öffentliche Bestimmung, Kunstwerke, entweder im Auftrage von Vereinen und Privatleuten oder aus eigener Wahl der Künstler entstanden und fortgeführt, reifen mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen, zumeist, um unsere Ausstellung im nächsten Herbst zu bereichern und in fröhlichem Wetteifer nach dem Preise zu ringen.

Das Lagerhaus, vor Zeiten ein Theil eines Franciskanerklosters, jetzt dem heitersten Gegensatze seiner früheren Bestimmung gewidmet, enthält eine Menge von Künstler-Werkstätten; der Meissel des Bildhauers, der Hammer des Ciseleurs erschallen hier ohne Unterlass; das stillere Geschäft des Malers geht neben ihnen ungestört seinen Gang.

Rauch arbeitet gegenwärtig an dem Relief zum Piedestal der Kolossal-Statue des Königs Maximilian Joseph von Baiern, die Vereinigung der verschiedenen christlichen Religionen durch den Genius des Lichts, und die Pflege der bildenden Künste darstellend. — Vollendet ist von ihm das kleine Mo-

dell einer vierten Viktoria für das Walhalla bei Regensburg; sitzend, halbbekleidet, den einen Fuss auf einen erhöhten Stein gestützt, den rechten Arm über die Schenkel gelegt, blickt sie nieder und scheint den, der des Kranzes würdig ist, zu erwarten; eine sehr sinnreich erfundene Figur, den Kreis der Viktorien auf stets neue und anmuthige Weise fortschlingend *). — Ferner für den Kaiser von Russland drei Skizzen, eine Eurydice, die den Klängen des Orpheus lauscht, eine Danaide und ein badendes Mädchen, die Haare kämmend. — Das Modell zum Standbilde des Feldmarschalls Wrede, für Baiern. Halb in den Mantel gehüllt, scheint derselbe Befehle zu ertheilen, indem er den rechten Arm ausgestreckt emporhebt; es erinnert an seine heldenmüthige Kaltblütigkeit in der Schlacht von Hanau, als seine begleitenden Officiere von der Kugel, die unter seinem aufgehobenen Arm hinfuhr, erschlagen wurden. — Das Modell zum Standbilde des Feldmarschall Gneisenau, welches, in Marmor ausgeführt, auf seinem Gute, in der Nähe von Magdeburg, aufgestellt werden soll. — Von den vielen Marmor-Arbeiten, die von seinen Schülern und Gehülfen vorbereitet werden, erwähnen wir nur zweier von den kolossalen Walhalla-Viktorien und Zelter's Büste. — Von **Dracke**, Rauch's erstem Schüler, sahen wir das kleine Modell zu Möser's Statue für Osnabrück. Die Figur, voller Leben und Charakter, einfach in dem leichten Costüm der Zeit und dem in weiten, schönen Falten herniederhängenden Doktor-Mantel, hält in der Linken Buch und Urkunde mit Siegel, die Rechte belehrend ausgestreckt. Ueber die kleine Statue Hufelands von Dracke, die für den Bronzeguss gearbeitet ist und deren zierliches Piedestal mit verschiedenen Reliefs nunmehr vollendet ist, haben wir bereits früher berichtet. Bei demselben Künstler endlich sahen wir eine Kinderbüste von überaus anmuthigem Leben. — Ein anderer Schüler Rauch's, **Steinhäuser** aus Bremen, hat das ansprechende Modell eines Knaben, der ein Netz hält und Krebse fängt, gefertigt; er führt dasselbe in Marmor aus.

Ueber den nunmehr vollendeten Sarkophag Scharnhorst's von **Tieck** ist in diesen Blättern (No. 5. d. J.) bereits ausführliches berichtet worden.

*) Ueber die drei früheren Viktorien s. Museum 1833, No. 6, S. 46, u. No. 29 S. 231.

Kies arbeitet die kolossalen Reliefs zu der neuen Kirche von Potsdam, nach Schinkel'schen Zeichnungen. —

In den oberen Räumen des Lagerhauses ist **Wach's** Attelier. Wir fanden die Schüler beschäftigt, die abentheuerliche Gestalt eines Slovaken, eine Seltenheit in unserem civilisirten Berlin, zu portraitiren. Im Zimmer des Meisters sahen wir, eben vollendet, das Portrait eines Italieners von kräftigstem, entschiedenstem Leben und Charakter und von besonderer Energie in der Farbe; wir bedauern, dass dies treffliche Werk nicht bis zur Ausstellung bei uns bleiben kann. In der Arbeit ist eine Composition, Amor, mit einer Nymphe scherzend, in einem Kreisrahmen und in der bekannten melodischen Weise des Künstlers. — **Böhnisch**, Wach's Schüler, hat eine schöne grosse Landschaft, eine norwegische Gegend, vollendet; ein Gegenstück zu den Schilderungen norwegischer Landschaften in den Romanen von Steffens. — Von **Krigar** sahen wir ein mittelalterliches Genrebild, einen Gelehrten in seinem Studirzimmer. —

In einer anderen Gegend der Stadt liegt das Attelier der Gebrüder **Wichmann**. Hier entstehen vornehmlich Portraitbüsten in stets neuer Folge und mit bestimmt individueller Auffassung. Von Prof. **Carl Wichmann** sahen wir, in schönem Marmor ausgeführt und bereits vollendet, die Büste des verst. Geheimrathes Rudolphi, für die Aula der Universität bestimmt; die Büste des Präsidenten Oelrichs, für Marienwerder; einen Gypsabguss der Büste des verst. Schauspielers Devrient, deren in Marmor ausgeführtes Original im Königl. Schauspielhause aufgestellt worden ist; das eben vollendete Modell einer Büste des Ministers Lottum u. a. m., besonders interessant war uns eine von C. Wichmann gearbeitete Gypsbüste Gellerts, welche der Künstler aus eigenem Antriebe, nur durch ein Bild und wenige Kupfer unterstützt, gearbeitet hat: das eigenthümlich Milde und Fromme, das geistig Durchgebildete in dem Kopfe dieses noch allgemein verehrten Dichters ist sehr glücklich wiedergegeben. Es ist wünschenswerth, dass dem Künstler der Auftrag werden möge, diese Büste für eine öffentliche Bestimmung in Marmor zu arbeiten; auf jeden Fall aber hat er sich durch solche Arbeit den Dank der Verehrer Gellerts erworben, indem bisher keine Büste desselben existirte. — Von Prof. **Ludwig Wichmann** sahen wir das spre-

chend ähnliche Gypsmodell einer Büste des verst. Fürsten Radziwil, und daneben den angefangenen Marmor.

Vor dem Thor im Grünen, auf dem Carlsbade, in der Nähe von dem phantastisch mittelalterlichen Hause des Prof. W. Stier, liegt die Wohnung des Prof. Begas, eben so anmuthig künstlerisch im Inneren ausgestattet, wie nach aussen mit fröhlichen Aussichten; ein trefflichst angelegtes geräumiges Attelier erregt das Interesse aller Künstler. Hier sahen wir, seiner Vollendung fast nahe, ein Gemälde, die Aussetzung Mosis vorstellend. Es ist ein reizend heimlicher Uferplatz; die Mutter hat, wie es scheint, dem Kinde eben zum letzten Mal die Brust gereicht und ist im Begriff, dasselbe in den Korb zu legen, indem sie es noch einmal schmerzvoll anblickt; die ältere Schwester des Knaben, ein Mägdlein von etwa zehn Jahren, hört Geräusch und will die Mutter zur Eile antreiben; oben, über den grünen Berghang, sieht man die Prinzessin mit der Schaar ihrer scherzenden Begleiterinnen herniederwandeln. Ueber die anmuthvolle, sinnige Composition, über die Meisterschaft der Technik, vornehmlich in der Farbe, möge das Publikum inskünftige selbst urtheilen. Das Bild ist zwar für den rheinisch-westphälischen Kunstverein gearbeitet; doch hoffen wir bei der anerkannt edlen, seltenen Liberalität dieses Vereines zuversichtlich, dasselbe als eine Zierde unserer grossen Herbst-Ausstellung wiederzusehen. Ausserdem sahen wir in Begas Attelier bereits eine Leinwand von bedeutenden Dimensionen aufgespannt, welche demnächst durch eine grandiose Composition, Kaiser Heinrich IV, als Büsser im Burghofe von Canossa, ausgeführt werden wird. Das Skizzenbuch des Meisters ist ausserdem reich an interessanten Compositionen; es enthält u. a. den Zug Heinrichs IV über die Alpen; eine Lorelei, die tiefsinnige Sirene des Mittelalters, welche Begas für den hiesigen Kunstverein ausführen wird; einen Friedrich Barbarossa, wie er, laut der Sage, noch heute schlafend in einer Höhle des Kyffhäuser sitzt und sein Bart durch den Marmortisch gewachsen ist; biblische Scenen, u. a. m.

Das grosse Bild von Hensel, Christus vor Pilatus, welches den Künstler bereits seit Jahren beschäftigt, wird ebenfalls zur diesjährigen Ausstellung vollendet werden. Es ist eine sehr reiche, durchdachte Composition. Zur Linken sitzt Pilatus mit Lictoren, Römerpriestern und Abgesandten tributpflichtiger Völker; vor ihm steht Christus, von einem Haufen jüdischer Schriftgelehrten umgeben, welche in wilder Hast den Tod des Heilandes fordern; hinter dieser Gruppe kommt der Zug des Hohenpriesters Caiphas, der von Knaben auf einem Palankin getragen wird und sein Gewand zerreisst; auf der rechten Seite ist ein Thurm, aus dessen Fenstergitter Barrabas schaut, eine römische Wache vor der Thür. Weiber drängen hier im Vordergrunde heran, das Blut des Erlösers auf ihre Kinder herniederrufend, und nur Eine wendet sich mitleidsvoll mit ihrem Knaben. Auf der anderen Seite sitzt, in tiefster Bekümmerniss, der treue Zeuge Johannes. Es ist dies vielleicht das grösste Staffeleibild, welches bisher in Berlin gemalt worden, — die Gruppen des Mittelgrundes, des Pilatus und Christus, sind in Lebensgrösse, die des Vordergrundes also bedeutend colossal, — und schon in dieser Beziehung, da es der Künstler ohne Bestellung malt, ein sehr ehrenwerthes Unternehmen. Das Ganze ordnet sich klar und verständlich, die Figuren sind edel gezeichnet, einzelne Köpfe der Juden bereits vollendet und voll des bewegtesten, eigenthümlichsten Lebens. Ausser den Köpfen hat der Künstler besonders auch den Bewegungen der Hände eine bedeutsame, vielfach verstärkende und bestimmende Sprache zu geben gewusst. Möge ein gutes Geschick dies Bild an einen würdigen, räumlich entsprechenden Ort führen, wo es als Ganzes, sowie in seinen Theilen, wirken und genossen werden kann!

Im Auftrage Sr. Majestät, des Königes, ist durch den Verein zweier Talente, des Blumenmalers Völcker d. V. und des Historienmalers von Klöber, ein eigenthümliches Werk entstanden: Pausias und sein Blumenmädchen. In der Mitte des Bildes, in leicht griechischem Gewande, fast lebensgross, sitzt das Mädchen; die Blumen zum Strauss zusammenfügend, die ihr von ihrem Geliebten, der zu ihren Füssen sitzt und zu ihr emporschaut, hingereicht werden. Vorn sind Blumen in reichster Pracht vor das Paar hingeschüttet, zur Seite blühen sie in voller Masse hervor und hinten im Halbschatten, auf einer Brüstung erhöht, steht ebenfalls eine Vase mit Blumen. Ein Weingang auf leichten Pfeilern führt in die Landschaft hinaus. Das sorgliche Entgegenkommen beider Künstler, das gemeinschaftliche Arbeiten auf Einen Zweck macht nur eine erfreuliche

Wirkung, und wenn die Blumen, namentlich im Vordergrunde, durch den Glanz der Farbe vorzuherrschen scheinen, so siegen wiederum die Figuren durch das Gewicht und die Ruhe der grösseren Massen. — Ausserdem sahen wir in v. Klöber's Attelier eine anmuthige Composition, eine Scene aus der Jugend des Bacchus, welche derselbe für den hiesigen Verein zu malen angefangen hat. Sodann eine höchst grandiose Skizze: Christus, auf dem Gipfel eines öden Berges, welcher den Versucher von sich gehen heisst und dem die Engel dienen; sehr einfach und würdig ist die Figur des Erlösers, indem er mit der Linken den Versucher abwehrt und mit der Rechten empor weist; dieser, ein Engel der Finsterniss, schleicht auf der einen Seite entsetzt den Berghang hinab; auf der anderen schweben drei Engel des Himmels heran. Zwischen die Figuren hindurch blickt man auf eine reiche Stadt und eine weite Landschaft nieder. Wir wünschen dem Künstler, dass ihm der Auftrag zu Theil werden möge, diese Composition in entsprechenden grossen Maassen und für einen kirchlichen Zweck — es kann kaum ein bedeutsameres Altarbild geben — auszuführen.

In Ternite's Attelier sahen wir, noch in der Arbeit, mehrere Portraits voll Leben und Charakter. Der Künstler hat die Absicht die trefflichen Zeichnungen, welche er nach Engelköpfen von Mantegna (Fresken aus der alten Peterskirche von Rom) in der Grösse der Originale gearbeitet und die wir vor einigen Jahren auf einer der hiesigen Ausstellungen sahen, in Lithographieen herauszugeben; er wird sich dadurch ein ähnliches Verdienst und den Dank der Kunstfreunde erwerben, wie er es bereits durch seine Herausgabe der Krönung Mariä etc. von Fiesole gethan.

Der Kupferstecher J. Caspar (Kronenstrasse No. 64 wohnhaft) hat einen Stich in Linienmanier nach einem der ersten Gemälde unseres Museum's, der Tochter Titians, von Titian gemalt, und zwar nach einer trefflichen Zeichnung von Eichens, in der Arbeit. Der Kupferstich wird die bedeutende Grösse von $12\frac{1}{2}$ Zoll Höhe zu $9\frac{1}{2}$ Zoll Breite enthalten, und hat der Künstler die Absicht, gegen den Herbst 1835 die Platte zu vollenden. Wir hoffen, dass dieses rühmliche Unternehmen, welches ganz aus freiem Willen des Künstlers hervorging, durch eine bedeutende Subscription gesichert und unterstützt werde; indem frühere Leistungen desselben sowohl ein glückliches Gelingen versprechen, als auch der äusserst niedrige Subscriptionspreis von 3 Rthlr. 20 Sgr. (*avant la lettre* von 1 Friedrichsd'or) eine Theilnahme Vieler möglich macht.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

Düsseldorf.

(Mittheilung eines Reisenden vom Anfange März.)

.... Bei jedem neuen Besuch finden Sie die Künstler in ihren Arbeiten aufs Neue vorgerückt: dies lebendige Streben macht auf den Beschauer den erfreulichsten Eindruck. Bendemann und Hübner arbeiten mit rastloser Schnelligkeit, ersterer den Jeremias, der andre das Altarblatt für Meseritz, Christus über den Aposteln schwebend. Lessing hat seinen Militairdienst beendet; seine schöne Landschaft im Charakter der Eifel-Gegend ist bald fertig, und nun wird er ein grosses historisches Bild beginnen; er hat in diesem Jahre eine Menge der herrlichsten Compositionen entworfen, z. B. aus dem Hussitenkriege u. a. Steinbrück malt badende Kinder, ein zartes, heiteres Bild. Köhlers Bild, die Auffindung Mosis, verspricht Ausserordentliches; er hat ungemein viel Grazie und Lieblichkeit in der Empfindung, in der Farbe hat er die bedeutendsten Fortschritte gemacht; so dass er in diesem Bilde, bei dessen Uebermalung er begriffen ist, zum Meister heran zu reifen scheint. Sonderland und Schrödter sind durch schwere Krankheit unterbrochen worden; letzterer hat erst in der letzten Zeit wieder einige wunderliebliche Zeichnungen machen können. Rethel ist mit der Untermalung seines Bonifaz begriffen, ein Jüngling (von 17 Jahren) in seinem Wesen, aber von wunderbarer Reife in der Kunst. Ebers, Jordan, Kretzschmer streben gleichfalls rüstig vorwärts; Jordan's Genrebilder sind voller Humor und Leben, und Kretzschmer vervollkommnet sich trotz seines Militairjahres, bei tüchtigem Fleiss und Liebe zur Sache, immermehr. Plüddeman malt Karl den Grossen mit Turpin bei Roland's Leiche im Thal Ronceval, eine treffliche Composition; Reinick ist ebenfalls mit einem grossen Bilde, eine biblische Composition, beschäftigt. Die Landschafter schütteln Bilder aus ihren

Staubhemden heraus, Berg und Thal, Wald und Ebene, Regen und Sonnenschein; und immer mehr neue Talente wachen auf, in immer neuen Sphären arbeitend. Dabei ist das Leben durchaus ungezwungen, jeder hält sich in seiner eigenthümlichen Richtung, die der Meister liebevoll erkennt und verfolgt und stets zur rechten Stunde zur Hand ist. Es ist wahrlich, als ob Schadow in den Seelen aller seiner Schüler stecke: er kennt Sinn und Vermögen eines Jeden besser als dieser selbst. Zugleich arbeitet er selbst jetzt wiederum mit einem Feuer und einem so günstigen Erfolge wie je; er hat ein Paar treffliche Portraits untermalt, und auch seine historischen Bilder zeugen von neuem frischem Leben. — Es existiren hier unter den Künstlern vier verschiedene Compositions-Vereine (von etwa 15, 24, 24 und 10 Mitgliedern), von denen ein jeder wöchentlich einmal, des Abends, zusammenkömmt. Bei allen vieren wechseln zwei Lese-Abende mit einem Compositions-Abende, so dass alle drei Wochen Compositionen eingereicht werden. Bringt also jeder Einzelne während des Winters 5 Compositionen (und nur Componirende werden als Mitglieder aufgenommen) so entstehen allhier über 300 Compositionen im Winter. Von Parteigeist ist dabei keine Rede; Alle bilden als Schüler der Akademie Einen grossen Verein und die Einrichtung, dass die Compositionen eines jeden Vereines bei den drei übrigen cirkuliren und zur Ansicht vorliegen, hält dieses schöne Band gerade in geistiger Hinsicht, abgesehen von der eigentlichen Schule, erst recht zusammen. —

M.

Berlin.

Die grossen panoramischen Rundgemälde von Christoph und Cornelius Suhr aus Hamburg, deren zweite Abtheilung wir kürzlich sahen, enthalten verschiedentlich Merkwürdiges und Sehenswerthes, so u. a. eine sehr wohlgelungene Aussicht vom Pausilipp über Neapel und den Golf. Vorzügliches Interesse gewähren uns bei Darstellungen der Art die architektonischen Gegenstände, indem solche sich besonders dafür zu eignen scheinen. Dahin gehörte unter den in Rede stehenden Rundgemälden namentlich ein Ueberblick von Moskau, von einem der Thürme des Kremlin aufgenommen; hier sahen wir die phantastisch orientalisirenden Gebäude des Kremlin (die bekanntlich in dem Brande von 1812 nicht gelitten haben) in all ihrer Pracht, mit ihrem farbigem Schmuck und mit den goldenen Kuppeln, vor uns ausgebreitet, wie sie der Künstler selbst an Ort und Stelle aufgenommen. Auch eine innere Ansicht des römischen Pantheons gab uns Stoff zu interessanten Bemerkungen.

Ueber Sicilien werden in Kurzem zwei neue archäologische Werke erscheinen, das eine: eine neue „Beschreibung der Alterthümer von Selinunt", das andere: „über die sicilianischen Alterthümer im Allgemeinen." Der reiche und kunstliebende Herzog von Serradifalco, welcher die Zeichnungen für beide Werke durch einen jungen Künstler aus Palermo, Sav. Cavalleri arbeiten lässt, wird selbst eine archäologische Abhandlung: „über die religiösen Gebäude Siciliens unter der Herrschaft der Normannen," zu dem zweiten Werke schreiben.

Paris. Die Ausstellung der Bilder von lebenden Künstlern hat am 6. d. M. begonnen. — Unter dem Titel: *Galérie des arts et de l'histoire* ist von Reveil ein Werk angekündigt, welches Abbildungen der berühmtesten Bilder und Statuen aller Museen und Cabinette Europa's enthalten wird. Es sollen 1700 Kupfer und zwar in 117 Lieferungen ausgegeben werden. 13 Lieferungen sollen jedesmal 4 Frs. 65 Cts kosten.

München. Am 26. Februar ist hier der Erfinder der Lithographie Hr. Al. Sennefelder, Inspektor bei der k. Steuerkataster-Commission, im 63ten Lebensjahre verstorben.

Im September d. J. wird in Amsterdam eine Ausstellung von Gemälden lebender Meister Statt finden.

Gedruckt bei J. G. Brüschcke, Breite Strasse Nr. 9.